

# »Nicht nur das Schöne mitnehmen«

Günter Dehn: Der Ehrenbürger und langjährige Politiker Aschaffenburgs wird diesen Dienstag 90 Jahre alt

Von unserem Redakteur  
**PETER FREUDENBERGER**

**ASCHAFFENBURG.** Günter Dehn ist seit jeher einer, der mit beiden Beinen auf dem Boden steht, der sich und seinen Mitmenschen nie etwas vorgemacht hat. So nimmt man es ihm auch ab, wenn er im Gespräch mit unserer Redaktion versichert: »Es geht mir an sich gut – mit Ausnahme der Alterserscheinungen.« Diesen Dienstag wird der Ehrenbürger Aschaffenburgs 90 Jahre alt.

Natürlich macht er sich nichts vor, was das Alter betrifft. Vor vier Wochen erst hat er sich am Grab von einem engen Freund, Karl Sommer, verabschieden müssen. Und auch der Stammtisch in der Altdeutschen Weinstube in Schweinheim, den er regelmäßig besucht, sei klein geworden. »Viele sind schon gestorben.« Umso mehr weiß er die Zeit zu schätzen, die ihm vergönnt ist – gemeinsam mit seiner Frau Gisela.

## Stadtgeschichte mitgeprägt

Über die Gegenwart spricht er denn auch lieber als über die Vergangenheit. Dabei hat er die Nachkriegsgeschichte Aschaffenburgs mitgeprägt wie wenig andere, was ihm die Stadt 2015 mit der Ehrenbürger-Würde lohnte. 54 Jahre, von 1960 bis 2014, gehörte er dem Aschaffener Stadtrat an – ein bis heute ungebrochener Rekord. Rekordverdächtig ist auch seine 24-jährige Amtszeit von 1978 bis 2002 als Bürgermeister Aschaffenburgs.

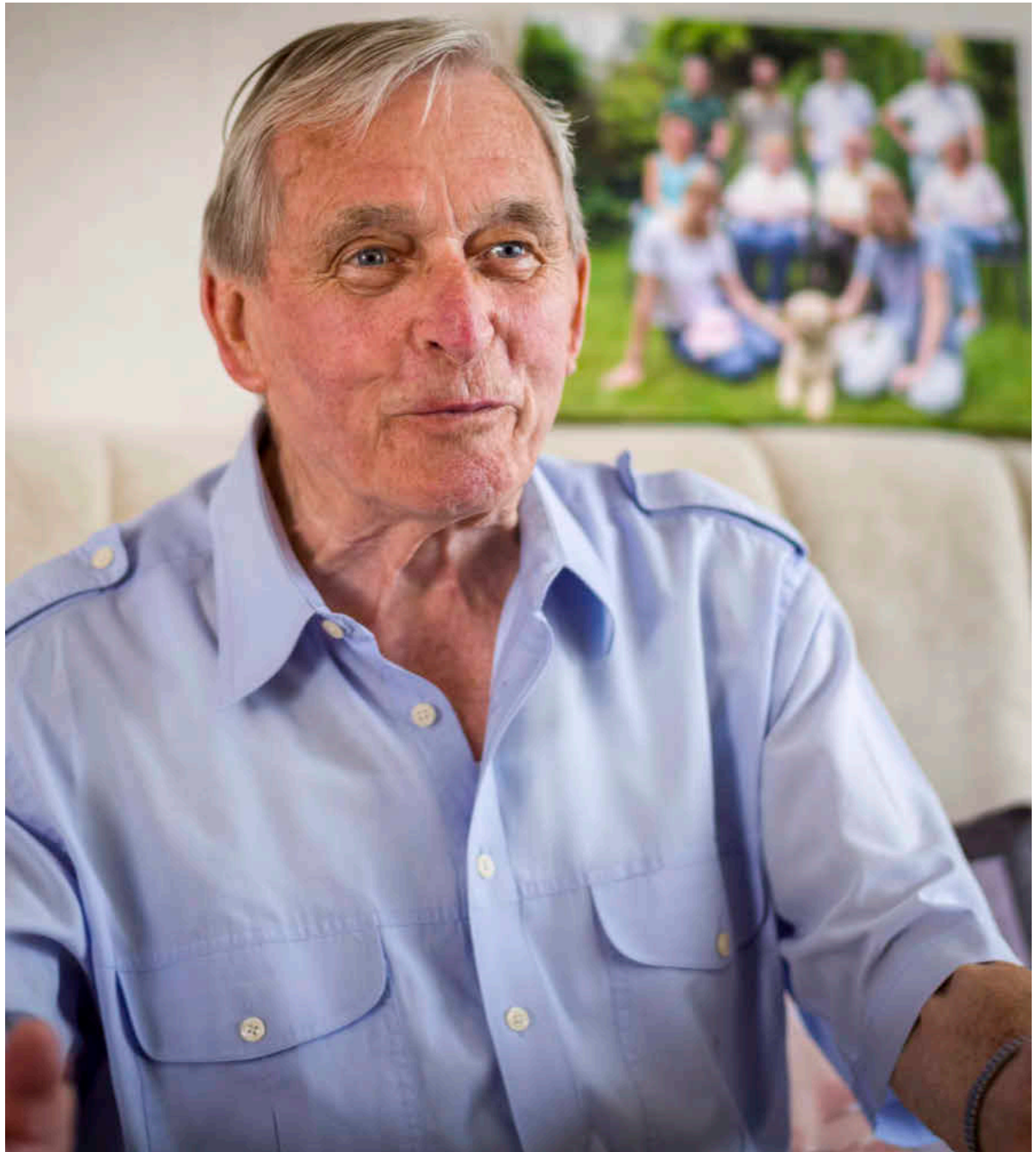
Viermal wählte ihn der Stadtrat in dieses Amt, das mit dem Referat für Jugend, Schule und Soziales verknüpft war. Aus der Jugendarbeit, vor allem bei den Pfadfindern und in der Kirche, war er 1958 auch in die Politik gewechselt und zur CSU gestoßen.

## Immer hilfsbereit

Sicher habe er sich in der politischen Arbeit der Parteilinie verpflichtet gesehen. Doch in der Zeit als Stadtrat pflegte er viele Freundschaften über die Fraktionsgrenzen hinweg. Mit seinem Freund Karl Ostheimer, SPD-Gegenkandidat bei der ersten Bürgermeisterwahl, habe er beim Schoppen viele Pläne geschmiedet, die dadurch im Stadtrat mehrheitsfähig wurden. Als Bürgermeister sei für ihn das Wohl der Stadt und ihrer Bürger ohnedies über der Parteipolitik gestanden.

Wie empfindet er die Zeit des politischen Ruhestands? Wird er noch einbezogen, oder heißt es »aus den Augen, aus dem Sinn«? Er habe beides erlebt, sagt Günter Dehn. Selbstverständlich sei ihm klar, dass es mit zunehmendem Abstand zu seiner Zeit als Politiker und Bürgermeister immer weniger Menschen gebe, die ihn noch kennen. Auch im Rathaus habe er das schon erlebt.

Mit dem Rathaus hat er immer wieder zu tun. Denn eines seiner früheren Markenzeichen pflegt er noch heute. Wenn sich jemand mit einem berechtigten Anliegen an ihn wendet, setzt er sich dafür ein.



Ein verschmitztes Lächeln im Gesicht, das Bild der zehnköpfigen Familie plus Hund im Hintergrund: Aschaffenburgs Ehrenbürger Günter Dehn, langjähriger Stadtrat und Bürgermeister, wird am 4. Juli 90 Jahre alt.

Foto: Stefan Gregor

## Hintergrund: Wirken für die Gesellschaft

**Günter Dehn ist am 4. Juli 1933 geboren.** Seine Kindheit war geprägt durch die Zeit des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkriegs. Bei Bombenangriffen am 21. November 1944 und im Januar 1945 wurde sein Elternhaus am Freihofsplatz zerstört. Die sechsköpfige Familie kam bei den Großeltern auf dem Grundstück an Sälzerweg und Rhönstraße unter. Dort leben Günter Dehn und seine Frau Gisela, die er 1961 geheiratet hat, bis heute.  
**Beim Welpfadfindertag 1951 wuchs in Günter Dehn der Wunsch, per-**

**sönlich an Frieden und Völkerverständigung mitzuwirken.** Der Grundstein für seinen Weg in die Politik war somit gelegt. Den Wiederaufbau der zerstörten Stadt Aschaffenburg machte er sich zur ersten Aufgabe. Das ging schon beruflich los: Als Schreinergeselle hatte Dehn am Wiederaufbau des Schlosses und am Bau des Rathauses mitgewirkt. Politisch stellte er dann die Wohnungsverorgung in den Vordergrund, ebenso den Bau von Schulen und Kindergärten. Folgerichtig blieben das später als Bürgermeister sei-

ne Schwerpunkte. Auf diese Leistung blickt er heute selbst mit Stolz zurück. **Sein politisches und gesellschaftliches Wirken in Aschaffenburg wurde nicht nur mit der Ehrenbürgerschaft 2015 belohnt.** Die Liste der Auszeichnungen reicht bis zum Verdienstkreuz erster Klasse der Bundesrepublik Deutschland. Unter anderem gehören das Goldene Siegel der Handwerkskammer für Unterfranken dazu sowie die CSU-Ehrennadel mit sechs Sternen, die höchste Auszeichnung der Christlich-Sozialen Union. (pf)

Neulich erst, als sich Nachbarn über die Lärmbelastung am Wochenende durch eine Baustelle in der Rhönstraße beschwerten. Da habe es ihn schon gefreut, als ihm ein ehemaliger Verwaltungsschüler und heutiger Amtsleiter persönliche Grüße ausrichtete – nachdem er die gesetzlichen Ruhezeiten durchgesetzt hatte.

## Feier im Kreis der Familie

Treu geblieben ist Günter Dehn auch der Gartenarbeit. Sie sei nicht nur sein Leben lang sein Hobby gewesen. Er ist überzeugt: Die Gartenarbeit erhält ihn auch am Leben. Freilich musste er sie im Vergleich zu früher deutlich

reduzieren. Nach drei Stunden ist Ruhe angesagt.

Ruhig feiern will er den 90. Geburtstag: Im engsten Familienkreis feiern, mit seiner Frau, den Töchtern und den Enkeln. Die Stadtverwaltung habe ihn schon vor zehn Monaten angeschrieben und für die Terminplanung des Oberbürgermeisters gefragt, ob er als Ehrenbürger eine städtische Feier zum 90. Geburtstag wünsche – verbunden mit dem Hinweis, es handele sich um eine freiwillige Leistung, keine Pflichtaufgabe der Stadt. Er habe geantwortet, er wolle den Terminkalender des Oberbürgermeisters nicht überreizen.

Mittlerweile habe die CSU angekündigt, ihm später noch einen Empfang im Fidelio-Waldhaus auszurichten. Dieses Angebot habe Dehn angenommen, weil das schon beim 85. ein nettes Beisammensein im Kreis von Freunden und Wegbegleitern gewesen sei.

Zurück zum Garten: Er ist für Günter Dehn auch ein Sinnbild für das Leben. Er spricht es so nicht aus, lässt es aber anklingen: Von manchen Nachbarn werde sein Garten als »Park« gelobt, andere störten sich im Herbst am Laub. »Man kann eben nicht nur das Schöne mitnehmen. Es gehören auch Nachteile dazu. Und Arbeit.«